

SicherheitsProfi

SCHIFFFAHRT

Das Magazin der  BG Verkehr



Unfallbericht | 08

Krabbenkocher mit Fehlern

Seminare Wissen für die Praxis | 10

Reportage Sonderfahrplan zur Weltmeisterschaft | 20



Liebe Leserin, lieber Leser,

selten hat eine Aktion eines Bundesverkehrsministers wohl so viel Zustimmung ausgelöst wie vor Kurzem die „Aktion Abbiegeassistent“. Viele haben sich zu Wort gemeldet, kommentiert und unterstützt. Wir auch. Schade ist eigentlich nur, dass diese breite Unterstützung erst jetzt zustande kommt. Es tut gut zu lesen, dass Presse und Öffentlichkeit sehr fair berichten und auf ungerechtfertigte Schuldzuweisungen verzichten. Diese Unfälle sind traurig genug.

Was mich bei diesem Thema wundert: Ich werde immer noch gefragt, warum sich die BG Verkehr so stark engagiert. Die Antwort ist ganz einfach: Zu den Betroffenen gehören immer auch unsere Versicherten. Sie sind es, die beim Rechtsabbiegen nur hoffen können, immer alles im Blick zu behalten. Und sie müssen mit den auch für sie traumatischen Folgen eines Abbiegeunfalls leben. In unserer Berufsgenossenschaft haben wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgebildet, die in diesen Fällen helfen. Diese sogenannten Traumatolten sind erste Ansprechpartner, sie unterstützen und beraten und vermitteln die Betroffenen bei Bedarf unbürokratisch innerhalb einer Woche an spezialisierte Psychotherapeuten. Erst in der letzten Ausgabe unseres Magazins haben wir darüber berichtet.

Die Aktion von Minister Scheuer kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass es bei den Abbiegeassistenten noch viel zu tun gibt. Derzeit reicht die Bandbreite der technischen Lösungen noch von einfachen Warngeräten bis hin zu hochkomplexen Radarsystemen. Was wir brauchen, sind klare technische Mindeststandards und eine möglichst rasche Verständigung auf europäischer Ebene. Bis dahin freuen wir uns über alle Unternehmer, die nicht abwarten, sondern sich engagieren – indem sie zum Beispiel an Schulen den toten Winkel demonstrieren oder regional an der Entschärfung von Unfallschwerpunkten mitwirken.

Sabine Kudzielka

Vorsitzende der Geschäftsführung der BG Verkehr

**Die „Aktion
Abbiegeassistent“ bringt
die Sicherheit weiter voran.**

Impressum

Herausgeber:

Berufsgenossenschaft
Verkehrswirtschaft
Post-Logistik
Telekommunikation
Ottenser Hauptstraße 54
22765 Hamburg
Tel.: 040 3980-0

Gesamtverantwortung:

Sabine Kudzielka, Vorsitzende
der Geschäftsführung

Prävention:

Dr. Jörg Hedtmann,
Leiter des Geschäftsbereichs

Redaktion:

Dorothee Pehlke (dp), Birgitta
Angenendt (ba), Renate Bantz
(rb), Ute Krohne (uk)
redaktion@sicherheitsprofi.de

Gestaltung/Herstellung:

mDsCreative GmbH
Alte Jakobstraße 105, 10969 Berlin

Druckerei und Verlag:

apm alpha print medien AG
Kleyerstraße 3, 64295 Darmstadt

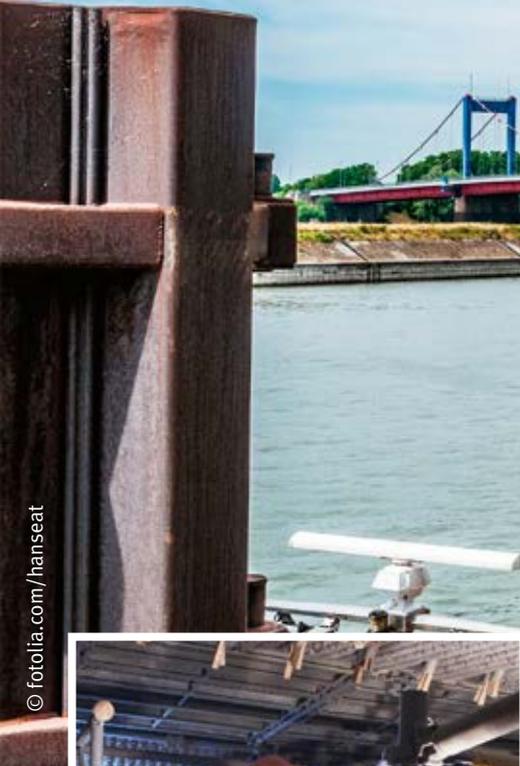
Leserbriefe:

Sie haben Fragen, Anregungen,
Lob oder Kritik? Schicken Sie
einfach eine E-Mail an:
redaktion@sicherheitsprofi.de

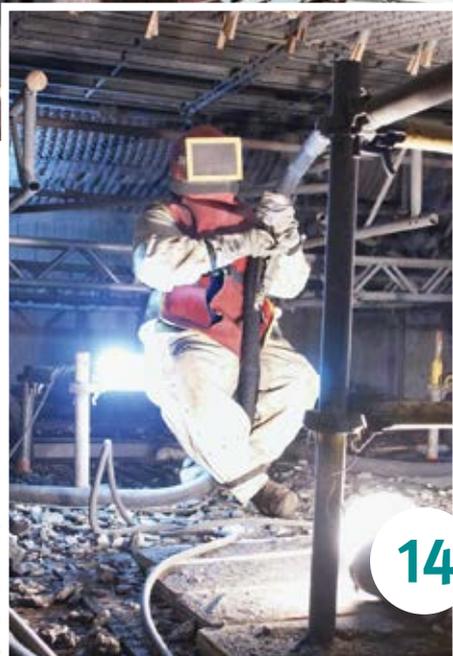
Der SicherheitsProfi erscheint
viermal jährlich. Der Bezugspreis
ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

© fotolia.com/hanseat

© Buchen KraftwerkService



12



14



10

© gettyimages/Zero Creatives

Schnell informiert

Neues zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz
Unfallmeldungen 04

Sicher & gesund

Krabbenkocher mit Fehlern
Unfallanalyse zeigt Risiken 08

Seminarprogramm 2019
Die neuen Angebote der BG Verkehr zur Aus- und Fortbildung 10

Aufgepasst im Laderaum
Gefährdungen erkennen 12

Arbeit in engen Räumen
Funkkonzept für mehr Sicherheit 14

Gesund im Büro
Tipps für Ihre Gesundheit 16

Kampagne **komm**itensch
Führen durch Kommunikation 18

Reportage: **Sonderfahrplan**
Elite Traffic Hamburg fährt Sportler bei der Rollstuhlbasketball-WM 20

Emotionen
Neue Schwerpunkttaktion des DVR 26

Gut versichert

Rechtstipp und Kurzmeldungen 27

Selbstverwaltung
Wie arbeitet ein Rentenausschuss? 28

Digitaler Lohnnachweis
Endspurt für die Umstellung 29

Service

Prävention aktuell
Dr. Jörg Hedtmann 30

Kontaktübersicht
So erreichen Sie die BG Verkehr 31

Editorial/Impressum 02

Film nun auch auf USB-Stick

„Sicher – fest!“ – unter diesem Titel hat die BG Verkehr einen Film herausgebracht, der zeigt, wie Tauwerksunfälle in der Binnenschifffahrt verhindert werden können. Mitgliedsunternehmen der BG Verkehr können den Film nun auch auf einem USB-Stick bestellen.

+ www.bg-verkehr.de
Webcode 18912922

© BG Verkehr



UV-Strahlung an Bord von Seeschiffen

Seeleute bekommen an Deck eine Menge Sonne ab, mit abnehmender geografischer Breite steigt die Dosis noch. Der Flyer „Schutz vor natürlicher UV-Strahlung an Bord von Seeschiffen“ der BG Verkehr gibt Basisinformationen und erläutert, wie sich die natürliche UV-Strahlung auf den Menschen auswirkt und welcher Sonnenschutz sinnvoll ist. Das Faltblatt ist in deutscher und englischer Sprache erschienen.

+ www.bg-verkehr.de
Webcode 18696397

tipp, tipp, tot

Einen Anruf beantworten, eine E-Mail lesen oder eine SMS tippen – jede Sekunde der Ablenkung ist lebensgefährlich. Die neuen Autobahnplakate warnen mit dem Slogan „tipp, tipp, tot“ davor, während der Fahrt das Handy zu nutzen. Mehr als 700 Plakatflächen entlang deutscher Autobahnen und Rastplätze werden mit den vom Bundesverkehrsministerium und Deutschen Verkehrssicherheitsrat in Auftrag gegebenen Motiven bestückt. Die Berufsgenossenschaften unterstützen die Plakataktion.

+ www.runtervomgas.de



© imago/Christian Schroth

Wir fördern Verkehrssicherheit

Die Straße ist nicht nur Verkehrsraum, sondern für viele Versicherte der BG Verkehr auch Arbeitsplatz. Welche Gefährdungen das mit sich bringt und was der Arbeitgeber tut, um diese zu verhindern, muss sich in der Gefährdungsbeurteilung widerspiegeln.

Die BG Verkehr unterstützt Mitgliedsunternehmen dabei, geeignete Maßnahmen umzusetzen. Zum Beispiel mit Fahrsicherheitstrainings: Zuschüsse hierfür werden nach dem „Windhundverfahren“ gewährt, also nach dem zeitlichen Eingang der Anmeldungen. Außerdem gibt es für Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern die Möglichkeit, auf Basis eines selbst erstellten Konzeptes eine individuelle Förderung zu bekommen. Alle Maßnahmen, die helfen, die in der Gefährdungsbeurteilung aufgeführten Risiken zu minimieren, können in unterschiedlicher Höhe bis zu einem Maximalbetrag von 30.000 Euro gefördert werden.

Interessierte Mitgliedsbetriebe reichen dazu ihr Konzept bei der BG Verkehr ein. Der Förderbetrag ist abhängig von der Beurteilung des Konzeptes und der Mitarbeiterzahl. Diese wird ermittelt aus der Lohnsummenmeldung des Jahres vor Antragstellung.

Einzelheiten zu der Abwicklung, den förderfähigen Maßnahmen und der Auszahlung für Maßnahmen finden Sie im Internet. Bewerbungsschluss ist der 15. Oktober.

+ Einzelheiten unter:
www.bg-verkehr.de | Webcode 17426987



© www.runtervomgas.de

Neue Fähre unter deutscher Flagge



© Wyker Dampfschiffs-Reederei

Die Wyker Dampfschiffs-Reederei hat eine neue Fähre unter deutscher Flagge in Dienst gestellt. Die „Norderaue“ verkehrt seit Mai auf der Föhr-Amrum-Linie. Das Schiff ist 75,88 Meter lang, misst 3.318 BRZ und hat eine Dienstgeschwindigkeit von zwölf Knoten. Mit einem maximalen Tiefgang von nur 1,95 Metern ist die Fähre geeignet für die flachen Wattfahrwasser. Neu ist die vierte Lkw-Spur, durch die die Kapazität für den Frachtverkehr zu den Inseln erheblich ausgeweitet wird.

Neues Angebot für kleine Betriebe

Auch Unternehmen mit wenigen Beschäftigten müssen gemäß Arbeitssicherheitsgesetz nachweisen, dass sie ihre Mitarbeiter vor Gefahren bei der Arbeit schützen. Der arbeitsmedizinische und sicherheitstechnische Dienst der BG Verkehr (ASD) bietet dafür eine kostengünstige Lösung an. Nach dem Beitritt zum ASD können die Unternehmer sofort den für sie zuständigen Betriebsarzt und die Fachkraft für Arbeitssicherheit anfordern, die Leistungen sind mit dem Beitrag abgegolten. Bisher war das Angebot auf Betriebe mit maximal 30 Beschäftigten begrenzt. Durch eine Satzungsänderung können nun Unternehmen mit bis zu 50 Beschäftigten ebenfalls den ASD in Anspruch nehmen. „Das bedeutet, die Betriebe, die gewachsen sind, fallen nicht raus“, kommentiert Lars Müller, Leiter des ASD. „Die Nachfrage nach unseren Leistungen steigt seit Jahren und wir sind froh, dass wir mit der Anpassung der Satzung mittelgroßen Unternehmen ein kostengünstiges Beratungspaket rund um Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz anbieten können.“



+ www.asd-bg-verkehr.de

Aktuelle Unfallmeldungen

Bei Seegang den Halt verloren

An einem regnerischen Abend mit zunehmendem Seegang machte ein Schiffsmechaniker eine Runde über das Deck. Als er anschließend in seine Kammer zurückkehren wollte, benutzte er einen Niedergang. Der Mann rutschte mit den nassen Schuhen auf der drittletzten Stufe ab. Er konnte sich nicht richtig abfangen und schlug hart mit dem Kopf auf den Boden. Wegen starker Kopfschmerzen, Übelkeit und Schwindelgefühlen musste er das Schiff im nächsten Hafen verlassen.

© Udo Thomas/GARP



Zu schnell unterwegs

Als in einem Hafen die Vorräte aufgefüllt wurden, packte auch der Kapitän mit an. Um den Leuten ein gutes Vorbild zu sein, eilte er mit einer Kiste auf der Schulter die Gangway hinauf. Dabei stolperte er über ein Tau und knickte mit dem rechten Knöchel weg. Der Fuß schwoll sofort an und war erst Wochen später wieder normal belastbar.

Abgerutscht

Ein Auszubildender erhielt den Auftrag, an Bord eine schwere Metallplatte zu entrostern. Er benutzte dazu eine Bohrmaschine mit Drahtbürste als Aufsatz. Um eine Stelle im unteren Bereich besonders gründlich zu reinigen, bewegte er die Maschine schwingvoll hin und her. Dabei rutschte er ab und schnitt sich an der scharfen Metallkante tief in den Daumen.

Orange wirkt besser

Als Warnfarbe ist Orangerot besser als Gelb. Im Gegensatz zu Gelb kommt der orangerote Farbton nämlich in der Natur nur sehr selten vor. Der Mensch erkennt diesen „Fremdkörper“ dadurch schneller. Das zahlt sich vor allem bei starker Sonneneinstrahlung in natürlicher Umgebung aus. Die beste Warnkleidung nutzt aber nichts, wenn sie falsch getragen und verdeckt wird. Pullover oder Regenjacken sollten grundsätzlich nicht über, sondern unter der Warnkleidung getragen werden.



© gettyimages/sergeyryzhov



© gettyimages/ingwio

Smart St@rt gegen den Fachkräftemangel

Dem Fachkräftemangel in Logistik und Binnenschifffahrt möchte das Bundesbildungsministerium mit seinem Projekt Smart St@rt begegnen. Flüchtlingen soll der Berufseinstieg in Unternehmen der Branchen erleichtert werden. Sie sollen fachlich und sprachlich befähigt werden, sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Dazu bedürfe es gezielter Unterstützung, so der Bundesverband der deutschen Binnenschifffahrt (BDB). Hier setzt das Projekt Smart St@rt an. Es richtet sich in erster Linie an jüngere Personen, die als Flüchtling anerkannt sind oder über einen Bleibestatus verfügen. Voraussetzungen sind neben gewerblich-technischem Berufsinteresse und Technikaffinität auch Kenntnisse der deutschen Sprache. Beteiligt an dem Vorhaben sind unter anderem das Entwicklungszentrum für Schiffstechnik und Transportsysteme und der BDB. Auch der Duisburger Hafen unterstützt die Initiative. Das Projekt soll zunächst bis zum 31. August 2020 laufen.

Testgebiete für autonome Schiffe

Die Bundesregierung will Testgebiete für die autonome Schifffahrt ausweisen. Dies geht aus einer Antwort auf eine Anfrage der FDP-Fraktion und einiger Abgeordneter hervor. Als attraktiv für die vollautomatisierte Schifffahrt schätzt die Regierung nach ersten Gesprächen mit der Wirtschaft vor allem Stadtgebiete mit einem verzweigten Wasserstraßennetz wie in Berlin, den Bereich der Unterelbe und großflächige Häfen wie in Hamburg ein.

www.bundestag.de



© gettyimages/Matthias Rohrborg

Dienststelle erfüllt neueste ISO-Norm

Jetzt ist die Dienststelle Schiffssicherheit der BG Verkehr auch nach der neuesten DIN EN ISO 9001:2015 zertifiziert. Das Zertifikat bescheinigt, dass sie eine hohe Qualität erfüllt und zur Zufriedenheit der Kunden arbeitet. Seit mehr als zehn Jahren lässt die Dienststelle Schiffssicherheit ihr Qualitätsmanagementsystem extern überprüfen. Die Norm wurde reformiert und stellt mit der Version 2015 weitere Anforderungen an die Qualität der Arbeit in den Betrieben.

www.deutsche-flagge.de

© ASFINAG



Bunter Belag gegen Geisterfahrer

Mit einer optischen Täuschung will die österreichische Verkehrsgesellschaft Asfinag künftig Falschfahrer stoppen. An vier Autobahnauffahrten im Raum Graz soll das mittels 3-D-Markierungen auf dem Asphalt gelingen. Wer in Fahrtrichtung fährt, nimmt die Applikation nur als bunten Belag wahr. In falscher Fahrtrichtung erscheint derselbe Belag aber wie eine hohe Barriere. Die optische Illusion soll dazu führen, dass die Fahrzeugführer, noch bevor sie zum Geisterfahrer werden, bremsen und umdrehen. Der Test soll ein Jahr lang laufen.

Hautschäden werden sichtbar

Zu geringer Sonnenschutz und die häufige Nutzung von Solarien erhöhen das Risiko, an schwarzem Hautkrebs zu erkranken. Mithilfe einer App kann man nun sehen, wie stark die eigene Haut im Lauf der Jahre geschädigt wird. „Die Sunface App zeigt die mittel- und langfristige Realität am eigenen Gesicht“, so Titus Brinker, Assistenzarzt an der Hautklinik Essen, der die App entwickelt hat. Nutzer können ein Selfie schießen, den Hauttyp und eine von drei Verhaltensweisen auswählen: Sonnenschutz, kein Sonnenschutz oder wöchentlicher Solariumsbesuch. Anschließend zeigt die App, wie das Gesicht in fünf oder 25 Jahren aussehen kann. Gleichzeitig wird berechnet, wie stark sich – je nach Verhalten – die Wahrscheinlichkeit erhöht, Hautkrebs zu bekommen.



© itunes.apple.com

Die App gibt es kostenlos für iPhones und Android-Smartphones.

Bewegung wirkt

Büroangestellte sitzen im Schnitt elf Stunden pro Tag. Das kann zu Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems, Übergewicht und Muskel-Skelett-Beschwerden führen. Haben Beschäftigte die Möglichkeit, sich im Büro zum Beispiel auf einem Deskbike zu bewegen, wirkt sich das dagegen positiv auf die Gesundheit und Stimmung aus. Das zeigt eine Studie, die das Institut für Arbeitsschutz und die Deutsche Sporthochschule gemeinsam mit der Deutschen Telekom AG durchgeführt haben. Allerdings hängen die positiven Effekte der Geräte von der Trainingshäufigkeit ab.

www.dguv.de/ifa | Webcode d1181565

© Christoph Papsch/BG Verkehr



Neue Landstromanlage für Frachtschiffe

Im Cuxhavener Offshorehafen ist seit Mai die erste Landstromanlage Niedersachsens in Betrieb und sorgt für die externe Stromversorgung von Frachtschiffen. Die Anlage soll den Schadstoffausstoß und Lärm während der Liegezeit der Schiffe verringern. Durch die Versorgung aus dem öffentlichen Netz entfällt die bordeigene Energieerzeugung mit Diesel oder Schweröl. In Hamburg versorgt bereits seit 2016 eine Landstromanlage Kreuzfahrtschiffe mit Energie.



© Andreas Burmann

Quartalsdelle in Hamburg und Bremen

Der Hamburger Hafen verzeichnete in den ersten drei Monaten dieses Jahres einen Rückgang des Güterumschlags von 7,5 Prozent. Wie die „Verkehrsrundschau“ berichtet, war für den Rückgang vor allem das starke Minus von 18,2 Prozent bei den Massengütern verantwortlich. Der Containerumschlag blieb mit 2,2 Millionen Standardcontainern (TEU) um 1,9 Prozent unter dem Vergleichszeitraum. Rückgang beim Containerumschlag auch in Bremen: Mit insgesamt 1,35 Millionen TEU in den ersten drei Monaten sank der Umschlag im Vergleich zum Vorjahr um 3,2 Prozent. Insgesamt wurden über 18 Millionen Tonnen umgeschlagen. Im ersten Quartal wurden in Bremen fast 540.000 Fahrzeuge verschifft, ein Plus von 1,9 Prozent.



© gettyimages/Schulzhattingen

Aktualisierte Satzung

Am 9. Mai 2018 hat die Vertreterversammlung der BG Verkehr den dritten Nachtrag zur Satzung vom 12. Januar 2016 beschlossen. Die vom Bundesversicherungsamt genehmigte Fassung trat am 19. Juli 2018 in Kraft. Die Satzung enthält Anpassungen an die Regelungen zum Mindest- und Höchstjahresarbeitsverdienst (§§ 37, 48 sowie 53) und eine Änderung in den Voraussetzungen für den Anschluss von Unternehmen an den Arbeitsmedizinischen und Sicherheitstechnischen Dienst (§ 43). Darüber hinaus enthält die Satzung verschiedene redaktionelle Anpassungen.

Die neue aktuelle Fassung der Satzung finden Sie auf der Homepage der BG Verkehr.

www.bg-verkehr.de | Webcode 18302108

Krabbenkocher mit Fehlern

Bei Reinigungsarbeiten an einem Krabbenkochkessel wurde ein Fischer erheblich verletzt. Die Unfallanalyse macht deutlich, wo die Risiken liegen.

Als der Seegang zunahm, dachte Torben Warting* für einen kurzen Moment darüber nach, dass er sich jetzt schlecht festhalten könnte. Dann machte er weiter, reinigte gründlich den relativ neuen Krabbenkessel – und kam bei einer heftigen Schiffsbewegung aus dem Gleichgewicht.

Er rutschte mit dem abgestützten linken Arm ein wenig nach vorne und geriet mit der Hand in die laufende Anlage. Eigentlich sollte das nicht möglich sein. Nur sichere Maschinen dürfen in den Verkehr gebracht werden, darauf kann sich der Anwender normalerweise verlassen. Dafür gibt es seit

den. Damit die gesetzlichen Anforderungen an die Produktsicherheit eingehalten werden, ist eine wirksame Marktüberwachung nötig. Das machen in Deutschland die zuständigen Behörden der Bundesländer, zum Beispiel die Gewerbeaufsicht. Daneben hat aber auch jeder Arbeitgeber (nach Betriebs-sicherheitsverordnung) die Pflicht, bei der Beschaffung eines Arbeitsmittels darauf zu achten, dass dieses wirklich so beschaffen ist, dass es unter den vorgesehenen Einsatzbedingungen sicher verwendet werden kann. Der Arbeitgeber weiß in vielen Fällen besser als die Behörde, worauf bei einer speziellen Maschine zu achten ist.

Der Arbeitgeber ist dafür verantwortlich, dass die eingesetzten Arbeitsmittel niemanden gefährden.

Ende 2011 das Produktsicherheitsgesetz (Gesetz über die Bereitstellung von Produkten auf dem Markt, ProsSG). Das Gesetz ist die zentrale Rechtsvorschrift für die Sicherheit von Geräten, Produkten und Anlagen. Es gilt für alle Geräte, ob klein oder groß, ob privat oder gewerblich genutzt.

Wie unser Beispiel zeigt, kann man sich nicht ausschließlich auf den Hersteller verlassen. Er kann ja nicht immer vorhersehen, wie seine Produkte aufgestellt und verwendet wer-

Dennoch war die Arbeit an dem Krabbenkochkessel, den unser Fischer an Bord hatte, nicht sicher: Zwischen der Trommel und dem fest installierten Ableitblech zum Auswurf der Krabben gab es einen schmalen Spalt. Genau in diesen Spalt geriet der Fischer mit der linken Hand – sein Daumen wurde an der scharfen Kante abgetrennt.

Was ist schiefgelaufen?

Es gibt bei diesem Unfall wie so oft mehrere Ursachen: Seitens des Herstellers wurde

eine Anlage verkauft, die entgegen der europäischen und deutschen Rechtslage nicht mit technischen Schutzeinrichtungen gegen unbeabsichtigtes Hineingreifen ausgerüstet war. Der Hersteller hatte nicht erkannt, dass durch die offene Konstruktion am Kessel ein Verletzungsrisiko bestand.

Auch beim Betreiber des Krabbenkochkessels lief nicht alles rund. Die Betriebssicherheitsverordnung legt fest, wann Arbeitsmittel verwendet werden dürfen (Paragraph 4): Der Arbeitgeber muss für das Gerät schon vor der ersten Verwendung eine Gefährdungsbeurteilung durchführen und dabei ermitteln, was für Schutzmaßnahmen erforderlich sind, und diese auch umsetzen. Er muss sich au-





© gettyimages/eurotravel

Die offene Konstruktion am Ableitblech (Foto oben) und die nach dem Unfall installierte Schutzeinrichtung.



© BG Verkehr (2)



Auf den kleinen Krabbenkuttern mit dem Fanggeschirr und Verarbeitungsmaschinen an Deck muss jeder Handgriff sitzen.

Berdem vor der ersten Verwendung davon überzeugen, dass die getroffenen Schutzmaßnahmen auch wirken. Das geht in der Praxis nur, wenn man schon beim Einkauf auf die Sicherheit achtet und sich beraten lässt. Erst wenn der Arbeitgeber festgestellt hat, dass ein Gerät nach dem Stand der Technik sicher ist, darf er es auch einsetzen.

Gefährdungsbeurteilung umfassend gestalten

In diesem Fall war positiv, dass eine Gefährdungsbeurteilung für den Krabbenkochkessel zum Unfallzeitpunkt vorhanden war. Die Gefahrenstelle am Kocher wurde aber nicht erkannt und deshalb wurden auch keine technischen Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Wenn der Arbeitgeber Erfahrung hat und sich fachkundig beraten lässt, kommt er seinen Sorgfaltspflichten nach. Deswegen trifft bei diesem Unfall niemanden der Vorwurf, er habe fahrlässig gehandelt oder Vorschriften verletzt. Wir schildern den Fall deshalb so ausführlich, weil er zeigt, was zu bedenken ist, um Unfälle zu vermeiden. Die Schmerzen des Decksmanns und die Folgekosten des Unternehmers für einen Ersatzmann und für die technischen Maßnahmen am Kochkessel kann sich jeder ausmalen.

Beratungsangebote der BG Verkehr

Viele Fragen oder Probleme lassen sich durch einen rechtzeitigen Kontakt mit der Aufsichtsperson der BG Verkehr lösen. Die

Aufsichtspersonen des Referates Seeschifffahrt und Fischerei finden Sie in der Regionalabteilung Prävention Hamburg. Damit wir Ihnen schnell weiterhelfen können, geben Sie bei der Kontaktaufnahme bitte an, dass Sie in der Seeschifffahrt tätig sind. Grundsätzliche Informationen zur allgemeinen Sicherheit auf Fischereischiffen finden Sie im Sicherheits-Check für Fischereifahrzeuge, im Seminarangebot der BG Verkehr und im Handbuch See, das jetzt auch als App kostenlos zur Verfügung steht.

* Name von der Redaktion geändert.

Kapt. Johann Poppinga
Technischer Aufsichtsdienst

+ Sicherheits-Check für Fischereifahrzeuge:
Handlungshilfe zur Überprüfung von Fischereifahrzeugen ohne Zeugnispflicht
www.bg-verkehr.de/medienkatalog
Webcode 12614961

Praxishandbuch See:
www.bg-verkehr.de/medienkatalog
Webcode 18610014

Wissen für die Praxis

Die Seminare der BG Verkehr erfreuen sich jedes Jahr großer Beliebtheit. Informieren Sie sich also am besten frühzeitig über das breite Angebot.

Kultur der Prävention – das Motto ist durch die Kampagne **kommit**mensch derzeit in aller Munde: Wie kann es gelingen, Sicherheit und Gesundheit als wesentliche Werte zu verinnerlichen und ganz selbstverständlich im täglichen betrieblichen Handeln zu berücksichtigen?

Das Thema berührt verschiedene Unternehmensbereiche und hat viele Facetten. Diese finden Sie auch in unseren Seminaren wieder. Die Dozentinnen und Dozenten sind erfahrene Aufsichtspersonen der BG Verkehr oder externe und interne Fachleute. Sie vermitteln Ihnen einen guten Überblick über aktuelle rechtliche, technische und wissenschaftliche Entwicklungen im Arbeitsschutz. Dabei setzen sie moderne Methoden der Erwachsenenbildung ein.

Sie selbst haben in den Seminaren die Möglichkeit, konkrete Fragestellungen aus der Praxis zu bearbeiten und sich mit anderen Akteuren des Arbeitsschutzes über wirkungsvolle Prävention auszutauschen.

Wie melden Sie sich an?

Unser Seminarangebot für 2019 ist ab Anfang Oktober 2018 online. Im Internet finden Sie alle Termine, Informationen zu den Inhalten und zur Anmeldung. Ebenfalls Anfang Oktober erscheint die Druckversion des Seminarprogramms.

Bitte prüfen Sie bei der Auswahl, ob Sie zur genannten Zielgruppe gehören und wählen Sie aus den Seminarterminen Ihrer Region aus. Die bundesweiten Seminare stehen allen Interessierten aus Mitgliedsbetrieben offen; melden Sie sich auch dafür über Ihre Region an. Die BG Verkehr übernimmt die Kosten für das Seminar, Unterbringung, Verpflegung, Seminarunterlagen und die Reisekosten nach den geltenden Bestimmungen.

 www.bg-verkehr.de/seminare

Eine kleine Auswahl unseres Seminarangebotes

Sicherheitsbeauftragte in Seeschifffahrt und Fischerei

Sicherheitsbeauftragte spielen eine wichtige Rolle im Betrieb. Das Seminar der BG Verkehr bereitet sie auf ihre Aufgaben vor. Die Teilnehmer lernen andere Akteure im Arbeitsschutz kennen. Sie erhalten einen Überblick über Arbeitsschutzvorschriften und die Organisation des Arbeitsschutzes. Behandelt werden auch das Thema Persönliche Schutzausrüstung, Unfallschwerpunkte in Seeschifffahrt und Fischerei sowie Besonderheiten im Schiffsbetrieb.

Zielgruppe: Mitarbeiter, die nach §22 Sozialgesetzbuch VII als Sicherheitsbeauftragte tätig werden sollen.

Seminar für Führungskräfte: Seeschifffahrt und Fischerei

Führungskräfte tragen eine große Verantwortung für die Sicherheit und Gesundheit ihrer Mitarbeiter. Bei der Wahrnehmung dieser Verantwortung wollen wir Sie mit diesem Seminar unterstützen. Die Teilnehmer erhalten einen Überblick über Arbeitsschutzvorschriften für Seebetriebe und erfahren, wie sie den Arbeitsschutz in ihren Betrieben organisieren können, wie gute Kommunikation im Arbeitsschutz gelingen kann. Ein weiteres Thema ist das International Safety Management (ISM).

Zielgruppe: Unternehmer und Führungskräfte aus Betrieben der Seeschifffahrt und Fischerei.

Rettungswestenseminar

Die Rettungsweste ist *die* lebensrettende persönliche Schutzausrüstung auf einem Schiff. Umso wichtiger ist es, dass die Beschäftigten den Aufbau und die Funktion der Weste genau kennen. Die Teilnehmer lernen in diesem Seminar auch, wie die Trageakzeptanz der Weste erhöht werden kann und wie sich Menschen bei einem Sturz ins Wasser verhalten. Abgerundet werden diese Grundlagen durch praktische Übungen im Schwimmbad. Dafür sollte die eigene Rettungsweste mitgebracht werden.

Zielgruppe: Führungskräfte und Beschäftigte aus Unternehmen der Binnenschifffahrt.

Einführungsseminar für Auszubildende und Berufsanfänger in der Binnenschifffahrt

In diesem Seminar werden Berufsanfänger mit allen grundsätzlichen Aspekten der Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit an Bord eines Binnenschiffes vertraut gemacht. Sie lernen Grundlagen zum Umgang mit Rettungsmitteln und zur Persönlichen Schutzausrüstung, wie der Rettungsweste. Auch der Brandschutz und der sichere und umweltbewusste Umgang mit gefährlichen Arbeitsstoffen werden thematisiert. Gemeinsam erarbeiten die Teilnehmer Regeln zum sicheren Arbeiten mit Tauwerk und Drähten sowie zum Umgang mit Werkzeugen. Weitere Themen sind Maschinenanlagen an Bord und ihre Gefahren, die arbeitsmedizinische Vorsorge und das Leben in der Bordgemeinschaft.

Zielgruppe: Auszubildende und Berufsanfänger in der Binnenschifffahrt.

In Laderäumen sicher arbeiten

Der Laderaum eines Binnenschiffs ist auch ein Arbeitsplatz mit ganz besonderen Anforderungen an die Besatzungen. Was macht diesen Arbeitsplatz aus?

Die Arbeiten im Laderaum umfassen zwei große Arbeitsbereiche. Sie dienen entweder der Pflege, Wartung und Instandhaltung des Laderaums, oder sie stehen im Zusammenhang mit dem Transport und insbesondere dem Umschlag. Die Aufgaben im Zusammenhang mit der Wartung und Pflege sind originäre Aufgaben der Besatzung. Die Arbeiten im Zusammenhang mit der Umschlagsarbeit inklusive des Reinigens des Laderaumes erfolgen in der Regel durch die Verloader oder deren Beauftragte. Allerdings kann durch Verträge zwischen dem Schifffahrtsbetrieb und dem Versender oder Empfänger der Ladung auch geregelt sein, dass der Umschlag oder Teilarbeiten dazu von der Schiffsbesatzung ausgeführt werden. Ist dies der Fall, muss der Unternehmer (Reeder, Partikulier) diese Arbeiten wie alle übrigen Tätigkeiten in seiner Gefährdungsbeurteilung für die Arbeitsplätze berücksichtigen. Dazu schaut sich der Unternehmer die Aufgaben an und beurteilt, welche Gefahren dabei auftreten können. Sie werden dann vorrangig durch technische Maßnahmen beseitigt.



Sandarbeiten in einem Schiffsladeraum.

Wenn das nicht möglich ist, müssen organisatorische Maßnahmen getroffen werden. Führen auch diese nicht zum Ziel, greifen persönliche Schutzmaßnahmen.

Gute Vorbereitung ist für sicheres Arbeiten im Laderaum unerlässlich.

Einstiegsmöglichkeiten

Bei der Beurteilung der Tätigkeiten stellt sich zunächst die Frage, wie man gefahrlos in und später aus dem Laderaum kommt. Günstig

wären hafenseitig einzuhängende Treppen oder andere Einstiegsmöglichkeiten, zum Beispiel Einstiegskörbe über den Kran.

Entsprechend der Unfallverhütungsvorschrift (DGUV Vorschrift 60) und der Binnenschiffsuntersuchungsordnung sind in den Laderäumen diagonal angeordnete Steigvorrichtungen gefordert. Ausführungshinweise dazu findet man ebenfalls in der Untersuchungsordnung und in der Norm DIN EN 13574 „Festverlegte Steigvorrichtungen bis 5 m Länge“. Abhängig von den zu transportierenden Ladegütern muss man überlegen, ob man mit festverlegten Steigleitern, Steigeisengängen oder integrierten



© BG Verkehr

Aufstiegen (Trittmulden) besser zurecht- kommt, also klären, bei welcher Konstruk- tion der Laderaumzugang frei benutzbar bleibt und das Ladegut ihn nicht verstopft. Sind größere Arbeiten an den Schotten, Herften oder Rohrbinden notwendig, sind Gerüste erforderlich.

Fachwissen

Geht das Personal mit Umschlagsgerät um, muss es über das notwendige Fachwissen verfügen, um die Umschlagsgeräte bedie- nen zu können und zu dürfen. Eine ausrei- chende Einweisung ist immer notwendig, eventuell braucht man einen entsprechen- den Befähigungsnachweis. Diese sind für

Flurförderzeuge erforderlich. Dazu gehören auch die vielfach eingesetzten „Bobcats“.

Gut geschützt und sicher arbeiten

Notwendig ist auch die persönliche Schutz- ausrüstung: Schutzschuhe und Schutz- helm, wenn unter Kränen und Greifern ge- arbeitet wird, und Warnweste, damit man vom Ladepersonal aus der Krankanzel bes- ser gesehen wird.

Manche Tätigkeiten erfordern eine be- stimmte Arbeitsausführung: So sollten die Beschäftigten auf das Zusammenfegen (Restreinigen) stark staubhaltiger Materia- lien verzichten und stattdessen die Reste mit einem Industriesauger aufnehmen. Mit- hilfe des Abwaschschlauches können die Stäube auch gebunden werden oder man arbeitet mit einem Hochdruckreiniger, so- dass gesundheitsschädliche Stäube nicht aufgewirbelt werden. Die Nutzung eines Hochdruckreinigers birgt allerdings eben- falls Gefahren, hinsichtlich derer die Nutzer unterwiesen sein müssen.

Die anfallenden Ladungsreste müssen dann dem „Eigentümer“ übergeben oder auf eine andere fachgerechte Art entsorgt werden. Es ist strafbar, Stoffe, die nicht ins Gewässer gelangen dürfen, einfach dort zu beseitigen.

Bei Pflegearbeiten wie dem Streichen der Laderäume können Farben mit Verdünnung zum Einsatz kommen. Hier gilt der Grund- satz, vorrangig Farben und Methoden anzu- wenden, bei denen eine Gefährdung ausge- schlossen werden kann. Idealerweise wird eine wasserlösliche Farbe genutzt. Müs- sen spezielle Farben angewendet werden, müssen die Informationen des Herstellers beachtet werden: eventuell ist Schutzaus- rüstung notwendig.

So vorbereitet, können Arbeiten im Lade- raum sicher ausgeführt werden. (rb)

Beispiele für Gefährdungen durch Ladegut

- ▶ **Mechanische Gefährdungen** wie Schnittverletzungen (durch Eisenspäne); unkontrolliert bewegte Teile (Greifer, schleu- dernde Ketten oder Drähte der Hebezeuge), Umgang mit Hand- werkszeug (beim Anpassen von Unterlegmaterial, Keilen)
- ▶ **Gefährdungen durch Stoffe** wie (Quarz-)Staub, Splitter; Abgase von kraftbetriebenen Arbeitsmitteln
- ▶ **Biologische Gefahren** wie Schimmel, Pollen, Geruchs- belästigung (Schlamm)
- ▶ **Gefährdungen durch spezielle physikalische Einwirkungen** wie Lärm durch das Umschlagsgerät
- ▶ **Gefährdungen durch Arbeits- platzgestaltung** wie Absturzge- fahren beim Ein- oder Ausstieg, Ausrutschen, Stolpern, Um- knicken aufgrund von Ladung oder Ladungsresten
- ▶ **Gefährdungen durch andere Beschäftigte** wie Bobcatfahrer, Kranführer
- ▶ **Gefährdungen durch mangelnde Ergonomie und die Arbeitsum- gebung** wie einseitig belastende Tätigkeit (zum Beispiel Schau- feln), Einwirkungen von außen (Wind, Regen, Hitze, Kälte)



Der Sicherungsposten hat per Funk ständig Kontakt zum Kollegen im Kessel.

Praxisbeispiel: Notruf per Funk

Reinigungsarbeiten in Behältern, Silos oder engen Räumen sind besonders gefährlich. Ein neues Funkkonzept sorgt für mehr Sicherheit.

Der Unternehmer muss bei Arbeiten in Behältern oder geschlossenen Räumen mindestens einen Sicherungsposten einsetzen, der in ständigem Kontakt mit der Person steht, die in diesem Raum arbeitet. Der Sicherungsposten begleitet die Tätigkeit von Anfang bis Ende und muss im Notfall jederzeit Hilfe herbeirufen können. Oftmals ist die Verständigung zwischen Sicherungsposten und den im Behälter

arbeitenden Reinigern durch Schmutz, Staub und Dunkelheit nur schwer sicherzustellen. Werden Sandstrahlarbeiten ausgeführt, machen die dabei entstehenden extrem hohen Geräuschpegel (> 120 dB) eine sprachliche Verständigung unmöglich. In der Praxis behilft man sich deswegen oft mit Klopfzeichen, Zeichen mittels einer Signalleine oder einer Art Morsealphabet über den „Totmannschalter“.

Gefährliche Tätigkeit

Aus Sicht des Arbeitsschutzes ist vor allem problematisch, dass sich der Sicherungsposten nur an dem Zugang zum Behälter, dem Mannloch, aufhalten kann. Dabei darf er nicht durch den austretenden Sandstrahl oder abgelöste Rückstände getroffen werden. Dies erfordert einen geschützten Standort für den Sicherungsposten. Probleme bereitet zudem die starke Staubeentwicklung.

lung, die ebenfalls die Sichtverbindung zu den Sandstrahlern häufig unmöglich macht. Kesselräume führen auch zu großen räumlichen Abständen zwischen Mannloch und dem Arbeitsplatz des Reinigers.

Aus diesem Grund nimmt der Sicherungsposten kritische Situationen nur mit Verzögerung wahr und für das Einleiten der Rettungskette geht wertvolle Zeit verloren. Die Einschätzung der Gefahrensituation wird durch diese Umstände erschwert.

Arbeitsschutz beginnt immer mit technischen Maßnahmen.

Die BG Verkehr ist deshalb interessiert an neuen Lösungen und hat sich ein System der Firma Buchen KraftwerkService genauer angesehen. Dieses Unternehmen führt hauptsächlich Industriereinigungsarbeiten in Kraftwerken und Verbrennungsanlagen durch, zum Einsatz kommen dabei unter anderem Sandstrahltechnik und Saugtechnik. Weil die Reinigung großer Industriekessel oder Verbrennungsräume mit vielen Risiken behaftet ist, wurde nach der sorgfältigen Gefährdungsbeurteilung und Auswertung der praktischen Erfahrungen eine technische Lösung gesucht, um den Gesundheitsschutz der Mitarbeiter durch Kommunikationssys-

teme zu verbessern. „Die fertigen Lösungen auf dem Markt sind nur für stationäre Strahlkabinen und bedingt auch für ‚Freistrahlarbeiten‘ an Bauwerken geeignet“, erläutert Projektleiter Michael Giesen, der für Arbeitssicherheit und Qualitätsmanagement bei der Firma verantwortlich ist. „Die lassen sich nicht auf unsere Baustellen übertragen, denn der Kessel muss als faradayscher Käfig gesehen werden. Es ist eine enorme Sendeleistung erforderlich, um außerhalb des Kessels ein Signal zu empfangen. Außerdem ist aufgrund der enormen Lautstärke durch Strahlgeräusche und Reflektionen ein wirksamer Gehörschutz erforderlich. Diesen bieten Standardlösungen nicht.“ Nach langen Recherchen wurden deswegen Funkgeräte angeschafft, die trotz der schwierigen Rahmenbedingungen zuverlässig funktionieren.

Kommunikation unter schweren Bedingungen

Die neue Technik zeichnet sich durch hohe Funktionalität aus. So verfügen die Funkgeräte über die höchste Staubschutzklasse. Mit einer Sendeleistung von 2,5 Watt sind sie problemlos in der Lage, durch die Kesselwand (faradayscher Käfig) und das Kesselhaus (Stahlbeton) zu senden. Sandstrahler, Kesselbediener, Sicherungsposten und Vorarbeiter sind so auf dem gesamten Kraftwerksgelände optimal vernetzt. Über die digitalen Kanäle konnten Rauschfilter programmiert werden, welche Umgebungsgeräusche aus dem Sprachband filtern.

Das Headset wurde vollständig in den Strahlerschutzhelm integriert. Durch die Dämpfung der Umgebungsgeräusche wird zudem ein wirksamer Gehörschutz sichergestellt, da die Ohrenkapseln als PSA zugelassen sind. Die Bedienung erfolgt über einen Taster, den der Reiniger trotz umfangreicher persönlicher Schutzausrüstung in allen Positionen schnell und einfach erreichen kann.

Einen entscheidenden Beitrag zur Arbeitssicherheit bietet auch die Totmannfunktion der Funkgeräte: Wird ein bewegungsunfähiger Mitarbeiter erkannt, sendet das Gerät einen Warnton.

Weitere Vorteile:

- ▶ Der verletzte Mitarbeiter kann dem Sicherungsposten per Funk mitteilen, was passiert ist.
- ▶ Weitere Mitarbeiter im Kessel können informiert werden und ihre Arbeit unterbrechen.
- ▶ Der Einsatz von Ersthelfern oder Rettungskräften kann dadurch zeitnah, wirksam und gefahrlos vorbereitet werden.
- ▶ Die Reiniger können sich bei der Arbeit gegenseitig verständigen und über kritische Situationen informieren.
- ▶ Alle Mitarbeiter im Kessel können über außergewöhnliche Ereignisse sofort benachrichtigt werden, zum Beispiel bei Feueralarm.

Neben den Gesundheitsschutzaspekten ergeben sich auch wirtschaftliche Vorteile, da ein effektiveres Arbeiten durch eine permanente Kommunikation unter Mitarbeitern, Vorarbeitern und Sicherungsposten sichergestellt ist.

Arbeitsschutz mit moderner Technik

In der Hierarchie der Maßnahmen zum Schutz vor Gefahren bei der Arbeit stehen die technischen Maßnahmen immer an erster Stelle. Wir haben das Praxisbeispiel vorgestellt, um unseren Mitgliedsunternehmen Anregungen für eigene Lösungen zur Verbesserung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes zu geben.

Rainer Wiegand

Aufsichtsperson bei der BG Verkehr



Der Kessel wird mit einem Sandstrahlgerät gereinigt, dabei ist es dunkel, staubig und sehr laut.

Schreibtische und andere Täter

In jedem Unternehmen dürften heute mindestens ein Schreibtisch und Computer stehen. Ein vergleichsweise ungefährlicher Arbeitsplatz – der beim Arbeitsschutz trotzdem Aufmerksamkeit verdient!



Wohlfühlen ist subjektiv

Arbeitsschutzexperten empfehlen für Büroräume eine Temperatur von 22 Grad. Unter 20 Grad darf das Thermometer im Büro auch im Winter nicht fallen. Wenn sich im Sommer der Raum auf mehr als 26 Grad aufheizt, sollte gehandelt werden. Die Technische Regel für Arbeitsstätten (ASR A3.5) listet Maßnahmen auf: eine effektive Steuerung des Sonnenschutzes und der Lüftungseinrichtungen, Lüften in den noch kühlen Morgenstunden, organisatorische Schritte wie Gleitzeitregelungen und die Lockerung der Bekleidungsregelungen sowie die Versorgung mit geeigneten Getränken. Beträgt die Außentemperatur allerdings mehr als 26 Grad, darf die Raumtemperatur auch höher liegen, aber nur wenn geeignete Sonnenschutzmaßnahmen ergriffen werden.

Stimmungsmacher Kelvin

Natürliches Licht ist in Büroräumen erste Wahl. Bei künstlicher Beleuchtung spielen die Lichtstärke, gemessen in Lux, und die Farbtemperatur, gemessen in Kelvin (K), eine Rolle. Die ASR A3.4 schreibt Mindestbeleuchtungsstärken für Schreiben, Lesen und Bildschirmarbeit von 500 Lux und für den Umgebungsbereich von 300 Lux vor. Verwenden Sie in einem Raum nur Lampen mit gleicher Lichtfarbe. Für die Standardbeleuchtung im Büro werden Farbtemperaturen von 3300 K (Warmweiß) bis 5300 K (Tageslichtweiß) empfohlen. Warmweiße Lampen erzeugen eine etwas wohnlichere, neutralweiße eine sachlichere Stimmung. Vermeiden Sie große Hell-Dunkel-Unterschiede, störende Reflexionen und Blendungen auf dem Bildschirm.



Langes Sitzen ist Gift für den Rücken

Neigen Sie dazu, vor lauter Konzentration starr in einer Position vor dem Computer zu verharren? Dann versuchen Sie, für mehr Dynamik beim Sitzen zu sorgen: mal vorgeneigt sitzen, mal aufrecht, mal zurückgelehnt. Noch besser ist ein Wechsel zwischen Sitzen, Stehen und Gehen. In sehr vielen Büros gibt es höhenverstellbare Schreibtische oder Stehpulte. Telefonieren, Lesen, Ablage oder Besprechungen – all dies lässt sich leicht auch im Stehen erledigen. Aber auch dafür gilt: Bleiben Sie nicht zu lange in einer Position. Stehphasen sollten nicht länger als 20 bis 30 Minuten betragen.



Das geheime Innenleben der Tastatur

Wer seine Tastatur schon einmal ausgeschüttelt hat, hat sich vielleicht gewundert, was da so alles herausrieselt: jede Menge Staub, Büroklammern, Krümel und Essensreste. Im Laufe der Zeit sammelt sich einiges in den Spalten zwischen den Tasten. Dies kann außerdem zur Ausbreitung von Mikroorganismen führen. In den meisten Fällen reicht es, mit einem Spülmittel feucht über die Tastatur zu wischen. Das hilft, die Mikroorganismen weitgehend zu entfernen. Allerdings sollte man das regelmäßig tun.

Wenn es komisch riecht

In frisch renovierten Räumen riecht es oft wochenlang unangenehm „nach Chemie“. Manche Menschen reagieren darauf mit Kopfschmerzen, Reizhusten oder ähnlichen Symptomen. Die Ausdünstungen aus heute üblichen Baustoffen, Möbeln und Bodenbelägen dürften in normal belüfteten Büroräumen keinen gesundheitlichen Schaden verursachen. Empfohlen wird eine Stoßlüftung (circa drei bis zehn Minuten) in regelmäßigen Abständen. In Büroräumen sollte einmal in der Stunde eine Stoßlüftung durchgeführt werden.



Beinfreiheit muss sein

Laut Arbeitsstättenverordnung muss ein Einzelbüro mindestens acht bis zehn Quadratmeter groß sein. Für Großraumbüros gilt ein Richtwert von zwölf bis 15 Quadratmetern pro Arbeitsplatz. Wichtig ist eine ausreichende Bewegungsfläche von mindestens 1,5 Quadratmetern, wobei Breite und Tiefe mindestens einen Meter betragen müssen.

Fachleute der BG Verkehr beraten

Die Aufsichtspersonen der BG Verkehr beraten in Fragen der Ergonomie am Arbeitsplatz. Bei Bedarf ist auch eine Messung vor Ort möglich, wie zum Beispiel zur Luftqualität, zum Klima und zur Arbeitsplatzumgebung (Temperatur, Feuchte, Luftgeschwindigkeit). Aus den Messergebnissen ergeben sich Hinweise auf gegebenenfalls erforderliche Maßnahmen.

+ Ansprechpartner: www.bg-verkehr.de

+ Eine neue Branchenregel (DGUV Regel 115-401 „Branche Bürobetriebe“) gibt Hinweise zum Arbeitsschutz in Bürobetrieben.

Kostenloser Download:
<http://publikationen.dguv.de>

Ordnung schützt vor blauen Flecken

Im Vergleich zum Straßenverkehr ist die Gefahrenlage im Büro zwar überschaubar. Aber auch hier ereignen sich Unfälle – mehr, als man vielleicht vermutet. Scheinbar banal sind die Ursachen: Da liegen Gegenstände auf dem Boden und Kabel bilden eine Stolperfalle, an einer offen gelassenen Schublade holt man sich einen blauen Fleck, der Büroarbeitsstuhl wird als Trittleiter missbraucht. Deshalb: Halten Sie Ordnung und den Boden frei. Kabel sollten nicht quer im Raum herumliegen. Kabelkanäle sorgen für Sicherheit. Und: Nutzen Sie Ihren Büroarbeitsstuhl ausschließlich zum Sitzen. Gerade in kleinen Büros kann man sich leicht an scharfen Schreibtischkanten verletzen. Hier kann ein Eckenschutz helfen. (ba)





Direkte Kommunikation: Alexander Rapp
und Chef Christopher Schuldes (r.)
klären ein praktisches Detail.

© Grubenglueck/BG Verkehr

Führen durch Kommunikation

Die Kampagne **kommmit**mensch wirbt für gute Kommunikation – was damit gemeint ist, zeigen wir am Beispiel der Spedition Schuldes.

Sie waren uns schon vor Jahren aufgefallen, die gelben Lkw mit dem Smiley der Spedition Schuldes. Liegt das am vielfältigen Leistungsspektrum? Oder am guten Fahrstil der jungen Fahrer, die im eigenen Ausbildungszentrum gelernt haben? In der Spedition Schuldes lächeln aber auch die Menschen. Der Grund dafür ist nicht direkt greifbar, mehr ein „Spirit“, der im Unternehmen herrscht, die entspannte Atmosphäre, der Umgangston vielleicht, die Kommunikation auf Augenhöhe – oder alles zusammen ...

Miteinander reden

Ein Aufenthaltsraum mit einem runden Tisch, eine Kaffeemaschine, die der „Juniorchef“ Christopher Schuldes eigenhändig bedient, und Zeit für ein Gespräch ermöglichen diese Kommunikation auf Augenhöhe. Gespräche sind ihm wichtig. Überhaupt der Kontakt zu den Mitarbeitern. Nur wenn man miteinander redet, weiß man, wo es eventuell Probleme gibt oder Unterstützung gebraucht wird. „Probleme und Unstimmigkeiten, egal ob im Berufs- oder Privatleben, können sich negativ auf das Arbeitsverhalten und die Sicherheit auswirken. Wir versuchen deshalb, bei der Lösung von Problemen zu unterstützen, oder motivieren die Mitarbeiter, sie zu lösen“, erklärt Christopher Schuldes. „Ein im Bedarfsfall spontan angebotener freier Tag kann da zum Beispiel schon viel bewirken.“

Zeitgemäß kommunizieren

Kommunikation ist der Schlüssel zu vielem, das betont auch die Kampagne **kommmit**mensch. Kommunikation umfasst nahezu alle Bereiche des Arbeitslebens. Die persönliche Begrüßung der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Frage nach dem Befinden, ein Schwatz, auch über persönliche Dinge – Wertschätzung wird durch Aufmerksamkeit deutlich. Eigentlich ganz einfach.

komm mit mensch

Sicher. Gesund. Miteinander.

Die Unterweisungen und eine gute Aus- und Fortbildung sind Christopher Schuldes ebenfalls wichtig. Die Spedition hat ein eigenes Aus- und Weiterbildungszentrum. Dort stehen nicht nur Lenk- und Ruhezeiten auf dem Plan, sondern auch Themen wie „Fahrer als Imageträger des Unternehmens“. Dazu erläutert Schuldes: „Unsere Fahrer können nur dann das Unternehmen positiv repräsentieren, wenn sie sich hier bei uns wohlfühlen und die Unternehmensziele auch als ihre eigenen Ziele angenommen haben.“

Damit die Kommunikation mit dem Kunden reibungslos läuft, müssen zum Beispiel nicht immer die Fahrer ran. Wenn ein Lkw im Stau steht und sich der Liefertermin verzögert, führt das schnell zu Ärger beim Kunden – und zu Stress beim Fahrer. Es entlastet enorm, wenn jemand aus der Dispo beim Kunden anruft und erklärt, warum es zu der Verzögerung gekommen ist und wann unter den neuen Bedingungen mit der Lieferung zu rechnen ist.

Bedürfnisse erkennen

In seiner Funktion als Assistent der Geschäftsführung hat Schuldes nicht nur die betriebswirtschaftlichen Zahlen im Blick, sondern auch die simple Frage: Was kann ich tun, damit sich meine Mitarbeiter wohlfühlen? „Das sind nicht immer spektakuläre Dinge“, sagt er, „und es muss auch nicht viel kosten.“ An zwei Beispielen wird deutlich, was er damit meint. Rückenschmerzen sind auch für Berufskraftfahrer ein Thema. Die Ursachen dafür sind vielfältig. Eine gute Matratze kann manchmal Abhilfe schaffen, also warum nicht die Standardmatratze im Fahrzeug, dort wo es sinnvoll ist, durch ein Spezialmodell mit bestimmten Unterstützungsfunktionen ersetzen?

Offene Kommunikation schafft Vertrauen und fördert die gute Zusammenarbeit im Betrieb.

Wenn Currywurst oder Schnitzel mit Pommes zu oft den Gemüseintopf oder Salatteller verdrängen, kann Übergewicht im Berufskraftfahreralltag schnell zum Problem werden. Aber auch wenn jemand aus medizinischen Gründen eine bestimmte Ernährungsweise einhalten muss, wäre es sinnvoll, am Wochenende Vorräte zu besorgen und im Lauf der Woche davon zu zehren. Aber wie frisch halten? Ein größerer Kühlschrank im Fahrzeug hilft dem Mitarbeiter, sich gesünder zu ernähren. Kleinigkeiten? Sicherlich, aber im Einzelfall eine große Unterstützung und ein eindeutiger Hinweis, dass die Mitarbeiter dem Chef wichtig sind.



Wie geht es Ihnen heute?

Um noch genauer zu wissen, wie die Stimmung im Betrieb ist, hat die Spedition Schuldes auch den sogenannten Happyguard erprobt. In eine Tabelle, die mit Smileys unterlegt ist, gibt jeder Mitarbeiter zu Beginn und am Ende des Arbeitstages anonym eine Bewertung zu den Attributen Gesundheit, Zufriedenheit und Motivation ein. Die Führungsverantwortlichen sehen, wie die Stimmung im Betrieb ist, und können auf Veränderungen reagieren. „Der Happyguard ist ein guter Gradmesser, er bietet einen schnellen Überblick, wie es im Unternehmen gerade aussieht. Aber natürlich ersetzt er nicht die direkte Kommunikation“, betont Christopher Schuldes. Ein kurzes Gespräch vor der Abfahrt oder beim Zurückkommen, ein paar Worte bei einer Tasse Kaffee oder auch das gemeinsame Engagement bei der Feuerwehr zeigen, dass man an einem Strang zieht und gemeinsam etwas erreichen will und kann.

Dafür steht auch die Kampagne komm mit mensch: Sicherheit und Gesundheit sind Werte für alle Menschen und alle Unternehmen und Institutionen – und Maßnahmen in diesem Bereich tragen zum Unternehmenserfolg bei. (rb)

www.kommmitmensch.de

Sonderfahrplan zur WM

Mitte August fand in Hamburg die Weltmeisterschaft im Rollstuhlbasketball statt. Unser Mitgliedsunternehmen Elite Traffic fuhr die Sportler zu den Spielen.





Die iranische Herrenmannschaft macht vor dem Training ein Gruppenfoto mit Busfahrer Ahmad Baratzaneh.

Die brasilianischen Sportlerinnen sind früh zum Treffpunkt vor dem Hotel gekommen. Gut gelaunt warten sie auf den Bus, der sie zu ihrem ersten Spiel fahren wird.



Nein, der da vorne ist Iran“, ruft André Krüger laut. Während die Sportler begleitet von fetziger Musik fröhlich singend zu dem roten Hybridbus rollen, winkt Krüger auf der Straße bereits den nächsten Bus in die Parkbucht vor dem Hotel. Das ungeduldige Hupen eines Pkw ignoriert er. Derweil fragt sein Assistent Wadim Kajl ins Handy: „Wo bist du gerade? Wir haben eine Änderung.“ Kajl gibt die neuen Zeiten durch und berät sich anschließend mit Hans-Jürgen Bäumer. Der Koordinator für die Belegung der Hallen hat sich ehrenamtlich ganz dem Rollstuhlsport verschrieben: Außerhalb der Weltmeisterschaft pfeift er als Schiedsrichter bei der Bundesliga und bietet im Jugendstrafvollzug Basketballtrainings an. Bäumer schreibt auf den farbig ausgedruckten Tagesplan mit Kugelschreiber neue Zeiten, die er anschließend per WhatsApp an die Teamleiter der Mannschaften weitergibt. „Unsere Gruppe heißt übrigens Pünktlichkeit“, sagt er mit einem feinen Lächeln.

Rückblick: erster Besuch bei Elite Traffic

„Wir sind bereit.“ Diesen Eindruck vermittelten Betriebsleiter Sebastian Reimers und der Disponent André Krüger beim ersten Besuch im April. Ihr Auftrag: Sie sollen 16 Herren- und zwölf Damenteams, das sind 336 Spielerinnen und Spieler aus 19 Nationen, pünktlich zu den 94 Weltmeisterschaftsspielen, zum Training oder zu besonderen Veranstaltungen

und wieder zurück ins Hotel transportieren. Es ist die bisher größte Weltmeisterschaft im Rollstuhlbasketball. Man rechnet mit Zehntausenden von Zuschauern. Die Sportler wohnen im Zentrum Hamburgs („wenig Platz zum Parken“) und trainieren und spielen im Stadtteil Wilhelmsburg („im Berufsverkehr ist auf den Zufahrtswegen einiges los“). Pro Bus fährt immer nur eine Mannschaft mit, die Belegung wechselt. Persönliche Betreuer begleiten die Spieler. Die Busfahrer bedienen Rampe oder Lift für die Rollstühle und unterstützen bei Bedarf beim Ein- und Aussteigen.

Elite Traffic fährt 28 Mannschaften aus 19 Nationen zu den 94 Weltmeisterschaftsspielen.

Die Flotte von Elite Traffic Hamburg verfügt über vier eigene Niederflurfahrzeuge und wird mit Bussen und Personal von Partnerunternehmen aufgestockt. 22 Busse und 28 Fahrer sind vorgesehen, um den Betrieb zwischen sieben Uhr morgens und ein Uhr nachts abzudecken. Während der Weltmeisterschaft gilt bei Elite Traffic eine Urlaubssperre, der Werkstattdienst hat Notbereitschaft. „Falls es eng wird, können wir uns auch selbst ans Steuer setzen“, ergänzt Reimers, ist aber zuversichtlich, dass es so weit



Der Tagesplan für die Fahrer ändert sich ständig.



Hans-Jürgen Bäumler (li.) und Wadim Kajl vergleichen die Zeiten.

nicht kommen wird. „Allerdings warten wir immer noch auf den definitiven Terminplan vom Auftraggeber“, sagt er mit einem Anflug von Besorgnis in der Stimme.

Die Spannung steigt

„Jeden Tag gibt es neue Änderungen!“ Eine Woche vor dem Anpfiff sitzen Krüger und Reimers leicht genervt am Konferenzstisch und berichten, dass der Fahrplan immer noch nicht steht, obwohl die Zeit mehr als knapp ist. Drei Tage hat der Disponent mit seiner Kollegin gebraucht, um die Touren für jeden Bus exakt zu planen und im System zu hinterlegen. Gerade heute waren erneut fünf Stunden fällig, um zusätzliche Daten einzugeben. Und die Busse der Partnerunternehmen stehen schon alle auf dem Hof? Betriebsleiter

Die Werkstatt hat Notbereitschaft, für alle Fahrer gilt eine Urlaubssperre.

Reimers lacht kurz ob so viel Unwissenheit. Die kommen natürlich erst kurz vor dem Einsatz. Im Moment ist Hochsaison, da wird jeder Fahrer gebraucht. Die Gastfahrer wohnen im selben Hotel wie die Sportler, dort können sie sich in den Pausen verpflegen und ausruhen. Ach ja, alle Fahrzeuge werden natürlich noch mit dem ZA-DONK-Logo der Weltmeisterschaft geschmückt. Eine Flagge im Bus soll anzeigen, für welche Mannschaft er gerade fährt. Die



Der Disponent André Krüger ist ständig im Einsatz. Er ist für die Gesamtplanung verantwortlich und während der Weltmeisterschaft als Problemlöser vor Ort. Als „Mädchen für alles“ unterstützt er beim Einsteigen und setzt sich bei Bedarf auch selbst ans Steuer.



Elke Frerichs fährt seit zwei Jahren Bus und liebt ihren Job.



Die deutschen Basketballerinnen gelten bei Insidern als starke Mannschaft mit Chancen auf eine Medaille.

Schulungen für alle Fahrer müssen auch noch eingeplant werden. Die Kollegen von außerhalb – vier kommen sogar vom Stammsitz aus Schweden – müssen rechtzeitig die Strecke kennenlernen. Am ersten Spieltag ist der erste Schultag nach den Hamburger Sommerferien, man rechnet mit lebhaftem Verkehr. Auf der B 75 gibt es eine Baustelle, die zu Verzögerungen führen wird. Außerdem finden ausgerechnet am ersten Sonntag der Weltmeisterschaft die Cyclastics statt, das ultimative Radsportereignis in Hamburg. Wie sich die Straßensperrungen auf die Fahrstrecke auswirken, wissen Krüger und Reimers noch nicht. „Müssen wir mit der Polizei klären. Wir haben für die Strecke, die eigentlich in weniger als 30 Minuten zu schaffen ist, immer eine Stunde kalkuliert“, bekräftigt André Krüger, „das muss reichen“.

Die Stimmung ist glänzend, viele Sportler lachen und singen auf dem Weg zum Bus.

Wer braucht schon einen Plan?

Es wird ernst. Ab heute, zwei Tage vor der offiziellen Eröffnung der Weltmeisterschaft am 16. August, fahren die Busse. „Wir sind maximal flexibel“, hatte Disponent Krüger im April gesagt. Das stellt er bereits am ersten Tag des Einsatzes unter Beweis. Sein Job besteht jetzt darin, Lösungen für unerwartete Situationen zu finden. An denen herrscht kein Mangel: Die Mannschaften sollen vom Flughafen abgeholt und zum Hotel gebracht werden – aber nicht alle landen wie vorgesehen in Hamburg. Die ersten

Teams haben Termine fürs Training, manche wollen aber früher, später oder gar nicht zur Sporthalle. Dann ändert sich der gesamte Spielplan und damit auch der Busfahrplan ein weiteres Mal, weil die Japaner ihre Spiele live im Fernsehen übertragen wollen. Bei einem internationalen Wettkampf dieser Größenordnung gibt es immer wieder Überraschungen. Die Profis von Elite Traffic nehmen die Herausforderung sportlich, aber die Anspannung ist spürbar.

Anpiff

Sieben Uhr morgens, die ersten Sportler kommen aus dem Hotel. Im Schatten ist es noch kühl, aber für mittags sind bei wolkenlosem Himmel knapp 30 Grad vorhergesagt. Die Stimmung im Organisationsteam ist trotz der kurzen Nacht glänzend. Jeder will, dass diese besondere Veranstaltung ein Erfolg wird. André Krüger unterhält sich kurz mit dem Fahrer Ahmad Baratzaneh. Der spricht nicht nur fließend Deutsch und Russisch, sondern auch Farsi wie seine Muttersprache und übernimmt deswegen die Herrenmannschaft aus dem Iran. Die Spieler sind von diesem besonderen Service begeistert, im Bus wird gesungen und rhythmisch geklatscht. „Man tut, was man kann“, sagt Krüger mit einem Augenzwinkern.

Auf der roten Bank vor dem Hotel sitzt Wadim Kajl mit Hans-Jürgen Bäume zusammen. Um 9:00 Uhr spielen die Damen aus China gegen Argentinien, in der zweiten Halle sollten eigentlich um 9:30 Uhr die Damenmannschaften aus den Niederlanden und Spanien aufeinandertreffen. Aber die zweite Halle kann noch nicht benutzt werden, weil der neue Boden nicht abgenommen wurde. Das Spiel wird in Halle eins verlegt und fängt später an. „Okay“, nickt Kajl



und trägt die neuen Zeiten ein. Normalerweise ist er bei Elite Traffic als Busfahrer beschäftigt, aber jetzt assistiert er bei der Disposition, als würde er das jeden Tag machen. Bäumers Handy klingelt schon wieder. Auch deutsche Fernsehsender wollen jetzt live übertragen. Dazu müssen die Anfangszeiten der Spiele geändert werden. Dass die Herren aus Spanien, die eigentlich das Damenteam unterstützen wollten, gerade die Abfahrtszeit des Busses verschlafen haben, ist in diesem Zusammenhang eine Lappalie.

Die Weltmeisterschaft ist eröffnet

Am Nachmittag geht es dann richtig zur Sache: Um 16 Uhr findet in der großen Halle die offizielle Eröffnungsfeier statt, an der alle Mannschaften teilnehmen. Einige sind schon vor Ort, der Rest wird vom Training oder im Hotel abgeholt. Dort wird es um 14:15 Uhr auf dem kleinen Vorplatz vor der Eingangstür allmählich voller. Mehrere Mannschaften sind startklar, ein Bus nach dem anderen rollt vor. Elke Frerichs, die einzige Fahrerin an diesem Tag, rangiert rückwärts präzise an die niedrige Bordsteinkante, sodass die kanadischen Damen dank „Kneeling“ (Absenken des Busses) bequem einsteigen können. Gelassen manövriert sie anschließend durch die Hamburger Innenstadt und weicht ortskundig auf eine Nebenstrecke aus, um den Berufsverkehr zu vermeiden. „Jeder Fahrer entscheidet selbst, welche Strecke er nimmt“, erläutert sie, „und hier ist um diese Zeit weniger los.“

Um 15:30 Uhr sollen alle Mannschaften vor Ort sein, damit sie pünktlich in alphabetischer Reihenfolge in die Halle einrollen können. Aber daraus wird nichts. „Ist Algerien überhaupt schon losgefahren?“, fragt Bäumers ins Handy. Kurze Zeit später kommen ganz entspannt die noch fehlenden Damen an. Sie haben die vereinbarte Abfahrtszeit am Hotel nicht ganz wörtlich genommen – als hätten sie schon gewusst, dass die Zeit reichen wird. Denn die Sportler warten noch rund eine Stunde, bis sie von dem begeisterten Publikum in der Halle gefeiert werden. Hans-Jürgen Bäumers verabschiedet sich mit den Worten: „Jetzt verschieben sich natürlich auch die Spiele und Trainings von heute Abend. Ich muss den neuen Plan mit Elite Traffic besprechen.“

Text: Dorothee Pehlke
Fotos: Gerald Hänel



Die Eröffnung der Rollstuhlbasketball-Weltmeisterschaft in Hamburg: Sportler und Zuschauer freuen sich auf zehn spannende Tage.



Einfühlen statt ausrasten

Mit Humor, Geduld und einer gewissen Distanz zu den Dingen des Alltags bleibt man auch in stressigen Situationen souverän.

Der neue Themenschwerpunkt des Deutschen Verkehrssicherheitsrats konzentriert sich auf Emotionen. Wie immer gibt es zur Aktion ein attraktives Gewinnspiel.

Wer im Straßenverkehr seine Emotionen nicht unter Kontrolle hat, gefährdet sich und andere. Problematisch wird es vor allem, wenn sich jemand angegriffen fühlt und deswegen völlig unangemessen reagiert. Wenn zum Beispiel auf der Autobahn ein Fahrzeug dicht auffährt, kann der andere Fahrer entweder den Fahrstreifen wechseln oder selbst schneller werden. In so einer Situation entwickelt sich leicht ein Machtkampf. Da die Menschen in den unterschiedlichen Fahrzeugen nicht einfach miteinander reden können, schaukeln sich die Gefühle hoch: Man bleibt vielleicht länger auf der linken Spur, als es nötig wäre. Das wiederum reizt die dicht auffahrende Person möglicherweise zu einer Verstärkung ihres Verhaltens. Aus dem anfänglichen Ärger wird leicht Wut: Man ist nicht mehr in der Lage, sich selbst zurückzunehmen, denn jetzt geht es um die Frage der Macht. Wer

ist stärker, mein Gegenüber oder ich? Ein Mensch, der wütend ist, fühlt sich gleichzeitig hilflos. Dagegen will er sich wehren und so wird aus der Wut schließlich Aggression. Wer aggressiv ist, verliert die Kontrolle über sein Handeln – das kann im Straßenverkehr lebensgefährlich werden.

Profis am Steuer haben ihre Emotionen im Griff.

Wer fährt, hat die Verantwortung

Wenn alle Verkehrsteilnehmer gelassen und souverän handeln würden, gäbe es viel seltener schlimme Unfälle. Leicht gesagt, schwerer getan. Ruhe bewahren, sich nicht provozieren lassen, trotz Stress die Selbstbeherrschung wahren – das gelingt selbst

sehr ausgeglichenen Menschen nicht jeden Tag gleich gut. Muss es ja auch nicht. Aber egal wie temperamentvoll jemand ist, den souveränen Umgang mit stressigen Situationen kann man üben! Zum Beispiel, indem man die Perspektive wechselt und versucht zu verstehen, warum sich jemand auf eine bestimmte Art und Weise verhält. Wer sich in die Lage anderer hineinversetzen und Verständnis entwickeln kann, dem fällt es auch leichter, im Straßenverkehr Rücksicht zu nehmen. (dp)

+ Gewinnspiele bis zum Februar 2019: Leserinnen und Leser der „Emotionen“-Printmedien und Besucher der Onlineseite können an einem Gewinnspiel teilnehmen. Mitmachen lohnt sich. Zu gewinnen gibt es eine Reise, ein Pedelec und moderne Kommunikationsgeräte, wie Tablets und Smartphones.

www.risiko-check-emotionen.de/gewinnspiel

Ihre Frage:

Ist man eigentlich bei allen Tätigkeiten im Betrieb unfallversichert?

Tanja Sautter, Juristin bei der BG Verkehr, antwortet:

Nein. Zwar sind Beschäftigte während ihrer Arbeit gesetzlich unfallversichert. Der Versicherungsschutz im Betrieb besteht allerdings nicht „rund um die Uhr“. Versichert sind nur solche Tätigkeiten, die in einem unmittelbaren Zusammenhang mit der Arbeit stehen. Sogenannte eigenwirtschaftliche, das heißt private Verrichtungen wie zum Beispiel Essen, Trinken oder Rauchen können den Unfallversicherungsschutz unterbrechen. Persönliche Tätigkeiten wie auch die



© gettyimages/DenBoma

hierfür notwendigen Wege sind nicht versichert. Auch das Aufsuchen der Toilette weist grundsätzlich keinen inneren Zusammenhang zur Arbeit auf.

Über einen Unfall im Toilettenraum hatte kürzlich das Sozialgericht Heilbronn zu entscheiden. Ein Mechaniker war beim Händewaschen auf dem nassen, seifigen Boden ausgerutscht. Dabei schlug er mit dem Kopf gegen das Waschbecken und musste mit einer

Nackenprellung und Gehirnerschütterung vier Tage ins Krankenhaus. Obwohl das Missgeschick während der Arbeit geschah, verweigerte die zuständige Berufsgenossenschaft die Anerkennung als Arbeitsunfall. Das Sozialgericht schloss sich dem an. Nach Auffassung der Richter ist der Aufenthalt auf der Toilette grundsätzlich nicht unfallversichert. Versichert sei lediglich der Weg zu und von der Toilette.

(Urteil vom 27.12.2017, Az. S 13 U 1826/17)

© BG Universitätsklinikum Bergmannsheil



Erste Unfallklinik der Welt

Die erste Unfallklinik der Welt gab es 1890 in Bochum. Im „Bergmannsheil“ wurden Bergleute betreut, die sich bei ihrer Arbeit unter Tage verletzt hatten. Bochum galt damals als die größte Kohlestadt des Kontinents und Zentrum des Ruhrbergbaus. Entsprechend groß war der Bedarf an medizinischer Betreuung der Kumpel. Als eines der ersten Krankenhäuser überhaupt hatte das Bergmannsheil ein „Röntgen-Cabinet“. Heute ist das Berufsgenossenschaftliche Universitätsklinikum Bergmannsheil eine Klinik der Maximalversorgung. Hier werden jährlich rund 90.000 Patienten ambulant und stationär versorgt.

Gut beraten

Die Aufsichtspersonen der gesetzlichen Unfallversicherung beraten und beaufsichtigen Unternehmen in Fragen der Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. In Deutschland sind 2.289 Aufsichtspersonen bei den Unfallversicherungsträgern beschäftigt. Für die BG Verkehr sind 123 Aufsichtspersonen im Einsatz. Sie führten 12.755 Betriebsbesichtigungen durch, berieten 21.280-mal vor Ort und 25.798-mal telefonisch. Im Jahr 2016 haben die Aufsichtspersonen der BG Verkehr 624 Unfälle untersucht und 909 Ermittlungen in Berufskrankheitenverfahren vor Ort durchgeführt. Zudem leiteten sie 234 Lehrgänge oder Seminare mit insgesamt 4.272 Teilnehmern.



© BG Verkehr

Wir machen es uns nicht leicht

Bei der BG Verkehr gibt es 14 Rentenausschüsse der Selbstverwaltung. Die gewählten Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter erfüllen eine wichtige Aufgabe.



© BG Verkehr

Hans-Peter Mehlau (links) arbeitet bei der Lufthansa Technik und war lange Jahre Gesamtbetriebsratsvorsitzender. Er ist seit 19 Jahren Mitglied des Vorstandes der BG Verkehr und seit 2017 Vorsitzender des Präventionsausschusses. Zusammen mit dem Arbeitgebervertreter Heinz Nobel (rechts im Bild) gehört er seit 1999 dem Rentenausschuss I der Bezirksverwaltung Hamburg an.

Die BG Verkehr berichtet regelmäßig über Beschlüsse der Selbstverwaltung in Vertreterversammlung und Vorstand. Eher im Stillen arbeiten die Rentenausschüsse der Selbstverwaltung. Sie tagen regelmäßig und ihre Arbeit ist herausfordernd. Hier werden alle Fälle vorgetragen, in denen es um wichtige Entscheidungen geht: erstmalige Rentenleistungen und Pflegebedürftigkeit, laufende Beihilfen, Abfindungen und Gesamtvergütungen. Ohne die Unterschrift des Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertreters verlässt kein Leistungsbescheid die BG Verkehr.

Die Ausschüsse arbeiten in den Bezirksverwaltungen, insgesamt sind es zwölf. Dazu kommen ein maritimer Rentenausschuss in Hamburg und ein Rentenausschuss der Sparte Post, Postbank, Telekom in Tübingen. Informationsveranstaltungen zu aktuellen Rechtsfragen und Entwicklungen in Medizin und Rehabilitation sorgen dafür, dass die Ausschussmitglieder für ihre Aufgabe gut gerüstet sind.

Über seine Erfahrungen im Rentenausschuss in Hamburg sprachen wir mit Hans-Peter Mehlau.

Herr Mehlau, wie würden Sie ihre Rolle im Rentenausschuss beschreiben?

Nun, der Rentenausschuss ist ein Kontroll-

und Entscheidungsorgan innerhalb der Selbstverwaltung und so verstehe ich auch meine Aufgabe und Rolle.

Worauf kommt es bei dieser Aufgabe besonders an?

Ich halte es für wichtig, einen emotionslosen Blick auf den Fall zu werfen, um am Ende eine Entscheidung treffen zu können. Nicht aus dem Bauch heraus für den Versicherten, sondern eine, die der oft komplexen Sachlage gerecht wird. Das ist nicht immer einfach, denn hinter jedem Fall steht auch ein Mensch.

Kommen Sie immer zu einer Entscheidung?

Ja, eigentlich immer, manchmal aber erst nach Diskussionen zwischen mir und Herrn Nobel oder mit der Verwaltung. Im Zweifel,

indem wir uns die Akte intensiv vornehmen, uns das Gutachten ansehen und die Fakten noch einmal durchgehen. Wir machen es uns nicht leicht. Ich finde es aber am Ende auch nicht wirklich hilfreich, die Entscheidungen anderen zu übergeben, weil man sich nicht entscheiden kann, auch wenn diese Möglichkeit laut Satzung besteht.

Kommen Ihnen Ihre Erfahrungen im Präventionsausschuss und im Vorstand zugute?

Wichtig und nah an der Praxis der jeweiligen Branche arbeiten bei der BG Verkehr vor allem die Präventionsfachausschüsse. Damit sich die Unfallzahlen rückläufig entwickeln, klären wir dort, wie die Präventionsarbeit gestaltet werden kann und muss. Dazu gehört auch die Unfallanalyse, aber weniger der einzelne Fall, der im Rentenausschuss relevant ist. (uk)

Endspurt für den Lohnnachweis digital

Am 1. Januar 2019 ist es so weit: Unternehmer können den Lohnnachweis dann nur noch über zertifizierte Lohnabrechnungsprogramme und die Ausfüllhilfe SVnet einreichen.

Der Gesetzgeber integrierte 2017 den Lohnnachweis der Berufsgenossenschaften in das DEÜV-Meldeverfahren. Um das neue Verfahren einzuführen, begann vor zwei Jahren eine Testphase. Während dieser Zeit mussten Unternehmer den Lohnnachweis doppelt einreichen: auf herkömmlichem Weg und über den neuen digitalen Lohnnachweis. Inzwischen ist die Testphase abgeschlossen. Die Lohnabrechnungsprogramme und die Ausfüllhilfe SVnet arbeiten fehlerfrei.

Worauf es jetzt ankommt

Unternehmen, die noch nicht am neuen Verfahren teilgenommen haben oder bei denen die Lohnsummen aus beiden Verfahren abweichen, werden seit einigen Monaten von der BG Verkehr kontaktiert, um über die Umstellung zu informieren oder Fehler zu beheben. Diese Qualitätskontrolle ist noch im vollen Gange.

„Bis zum Ende des Jahres ist nicht mehr viel Zeit“, warnt Ralf Schäfer, der als Projektleiter den Übergang vom alten zum neuen Meldeverfahren begleitet. Er rät: „Testen Sie, ob der neue digitale Lohnnachweis bei Ihnen läuft.“

Dann geraten Sie vor dem Jahreswechsel nicht unter Zeitdruck. Sie können Fehlerquellen beseitigen und die Lohnsummen richtig schlüsseln.“ Seine Tipps aus den Gesprächen mit Unternehmern und Steuerberatern:

- ▶ Verwechseln Sie den digitalen Lohnnachweis nicht mit dem Lohnnachweis über das Extranet *BGdirekt* der BG Verkehr. *BGdirekt* ist kein Bestandteil des neuen Verfahrens, wird aber als Serviceportal fortgeführt und ausgebaut.
- ▶ Die UV-Jahresmeldung (eine sogenannte 92'er Meldung) ist ausschließlich für den Prüfdienst der Rentenversicherung bestimmt und ersetzt den bisherigen Datenbaustein Unfallversicherung (DBUV) in den Entgeltmeldungen. Die Berufsgenossenschaft erhält diese Meldung nicht. Nähere Informationen zur UV-Jahresmeldung erhalten Sie bei der Deutschen Rentenversicherung.
- ▶ Eine gute Beschreibung des neuen Verfahrens mit allen wichtigen Terminen erhalten Sie auf den Seiten der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV). Die dort angebotene Hilfe zum Erstellen des Lohnnachweises wird von vielen Unternehmern als sehr hilfreich empfunden.
www.dguv.de/de/Versicherung/uv-meldeverfahren
- ▶ Informationen finden Sie auch auf der Homepage der BG Verkehr. Ein kurzer Erklärfilm zeigt, wie das neue Verfahren funktioniert.
www.bg-verkehr.de
Webcode: 16488979
- ▶ Haben Sie Fragen oder benötigen Sie Hilfe beim Einreichen des neuen digitalen Lohnnachweises? Dann rufen Sie uns gern an, wir haben bei der BG Verkehr eine Hotline eingerichtet:
Hotline der BG Verkehr: 040 3980-1218
- ▶ Informationen zu den Meldepflichten gegenüber den einzelnen Zweigen der Sozialversicherung beantwortet ein neues Informationsportal:
www.informationsportal.de

(uk)



© gettyimages/AntonioGuillem

Der Arbeitsweg

Ein Weg, den Sie vermutlich öfter gehen oder fahren als alle anderen. Ein Weg, den Sie so gut kennen wie Ihre Westentasche. Formell beginnt er, wenn Sie die Außentür Ihres Wohnhauses hinter sich schließen, und er endet an der Außenpforte Ihres Betriebes. Sie ahnen es – der Arbeitsweg. Er birgt viele Gefahren, da er meist im gefährlichsten Lebensbereich stattfindet, den wir bei uns kennen, dem Straßenverkehr. Vielleicht gerade deshalb, weil wir glauben, ihn quasi im Schlaf zu beherrschen. Und das tun in der Tat viele Beschäftigte, die sich fünf Minuten nach dem Weckerklingeln bereits am Steuer ihres Autos beziehungsweise am Lenkrad ihres Motorrads, Fahrrades oder Pedelects befinden. Morgens noch nicht fit, abends

vielleicht erschöpft und mit den Gedanken bereits am Fahrtziel, fehlt es oft an der nötigen Konzentration. Vielleicht fehlt es aber auch an der nötigen Ausstattung, wie einem Fahrradhelm oder adäquater Motorradbekleidung. Auf jeden Fall ist es sinnvoll, den Arbeitsweg mit in die Gefährdungsbeurteilung aufzunehmen, denn ganz ohne Einflussmöglichkeiten ist das Unternehmen nicht. Und Beschäftigte, die den Weg zur Arbeitsstätte nicht geschafft haben, fehlen – meist im wahrsten Sinne des Wortes – schmerzlich. Der Deutsche Verkehrssicherheitsrat hat übrigens ein nützliches Instrument online zur Verfügung gestellt: GUROM. Vielleicht passt es auch für Ihren Betrieb. Probieren Sie es zumindest mal aus.



© Ralf Höhne/BG Verkehr

Dr. Jörg Hedtmann

Leiter des Geschäftsbereichs
Prävention



Von Kindern lernen

Menschen sind dafür geboren, sich zu bewegen. Sobald Kinder das Laufen gelernt haben, nutzen sie diese wunderbare Fähigkeit überglücklich aus. Erwachsene dagegen sitzen stundenlang, sei es im Beruf oder in der Freizeit. Regelmäßige Bewegung ist eine wichtige Voraussetzung für körperliche Gesundheit, wirkt vorbeugend gegen Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Übergewicht.

Menschen, die oft Sport treiben oder einfache Aktivitäten in den Alltag integrieren, fühlen sich zufriedener und ausgeglichener. Viele Unternehmer wissen das, sie unterstützen den Besuch im Fitnessstudio, bieten Sportkurse oder Gesundheitstage an. Führungsverantwortliche sollten dabei mit gutem Beispiel vorangehen, wobei „gehen“ durchaus wörtlich gemeint ist: Schon Treppensteigen hat einen positiven Effekt!

Unser Webtip:

Satzung der BG Verkehr

Wer sich ganz genau über die Aufgaben der BG Verkehr und die Rechte und Pflichten der Mitgliedsunternehmen informieren will, schaut am besten in die Satzung. Sie setzt die Bestimmungen für die Unfallversicherung aus dem Sozialgesetzbuch um. Die Satzung wird von der Vertreterversammlung, dem höchsten Gremium der Selbstverwaltung, beschlossen. Die aktuelle Fassung und Nachträge dazu stehen im Bereich „Die BG Verkehr – Aufgaben und Satzung“ zum kostenlosen Download bereit.

 www.bg-verkehr.de
Webcode 16544248

So erreichen Sie die BG Verkehr

Hauptverwaltung

Hamburg

Ottenser Hauptstraße 54
22765 Hamburg
Tel.: 040 3980-0
E-Mail: mitglieder@bg-verkehr.de
info@bg-verkehr.de
praevention@bg-verkehr.de
+ www.bg-verkehr.de

Dienststelle Schiffssicherheit

Brandstwierte 1
20457 Hamburg
Tel.: 040 36137-0
E-Mail: schiffssicherheit@bg-verkehr.de
+ www.deutsche-flagge.de

ASD – Arbeitsmedizinischer und Sicherheitstechnischer Dienst der BG Verkehr

Tel.: 040 3980-2250
E-Mail: asd@bg-verkehr.de
+ www.asd-bg-verkehr.de

Bezirksverwaltung Hamburg

Ottenser Hauptstraße 54
22765 Hamburg
Tel.: 040 325220-0
E-Mail: hamburg@bg-verkehr.de

Bezirksverwaltung Hannover

Walderseestraße 5
30163 Hannover
Tel.: 0511 3995-6
E-Mail: hannover@bg-verkehr.de

Bezirksverwaltung Berlin

Axel-Springer-Straße 52
10969 Berlin
Tel.: 030 25997-0
E-Mail: berlin@bg-verkehr.de

Branchenausgaben des SicherheitsProfi

Unser Mitgliedermagazin erscheint in Varianten für die Branchen Güterkraftverkehr, Personenverkehr, Entsorgung, Luftfahrt, Schifffahrt und Post, Postbank, Telekom.

Kostenloser Download im Internet:

+ www.bg-verkehr.de/sicherheitsprofi



Die Hauptverwaltung der BG Verkehr in Hamburg-Ottensen.

© Ralf Höhne/BG Verkehr

Bezirksverwaltung Dresden

Hofmühlenstraße 4
01187 Dresden
Tel.: 0351 4236-50
E-Mail: dresden@bg-verkehr.de

Bezirksverwaltung Wuppertal

Aue 96
42103 Wuppertal
Tel.: 0202 3895-0
E-Mail: wuppertal@bg-verkehr.de

Außenstelle Duisburg

Düsseldorfer Straße 193
47053 Duisburg
Tel.: 0203 2952-0
E-Mail: praevention-duisburg@bg-verkehr.de

Bezirksverwaltung Wiesbaden

Wiesbadener Straße 70
65197 Wiesbaden
Tel.: 0611 9413-0
E-Mail: wiesbaden@bg-verkehr.de

Bezirksverwaltung München

Deisenhofener Straße 74
81539 München
Tel.: 089 62302-0
E-Mail: muenchen@bg-verkehr.de

Sparte Post, Postbank, Telekom

Europaplatz 2
72072 Tübingen
Tel.: 07071 933-0
E-Mail: tuebingen@bg-verkehr.de



Die nächste Ausgabe des SicherheitsProfi erscheint am **1. Dezember 2018**

© Thinkstock/istock/goir/furtaev

Hinweis für Abonnenten:

Für den Versand des SicherheitsProfi verwenden und speichern wir Ihre Adressdaten. Diese werden ausschließlich und unter Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben zum Datenschutz für den Versand des Magazins genutzt. Unsere Datenschutzhinweise zur Verarbeitung personenbezogener Daten finden Sie auf unserer Website.

+ www.bg-verkehr.de
Webcode 18709008



**Anmeldung unter:
www.bg-verkehr.de**

Unser Newsletter bietet Wissenswertes
zu Arbeitssicherheit und
Gesundheitsschutz, Aktuelles aus
der Verkehrsbranche, Termine sowie
Links zu Hintergrundmaterial.

**Ein Klick
und Sie wissen mehr**